

Gesammelte Spendengelder sollen Leben retten

In der Lini wurde die Sicherheit in den vergangenen Jahren verbessert. Auch dank Geld, das ein deutsches Ehepaar gesammelt hat.

Zum wiederholten Mal reisten Uschi und Hartmut Schubert aus Berg bei Ravensburg in der vergangenen Woche in den Kanton Uri – allerdings nicht, um Ferien zu machen, sondern für ein Treffen mit den Verantwortlichen des Urner Tiefbauamts. Das deutsche Ehepaar setzt sich seit einigen Jahren dafür ein, dass die Klausenpassstrasse – insbesondere die Passage in der so genannten Lini zwischen dem Seelital-Tunnel und der unteren Balm – sicherer wird.

Töfffahrt endete tödlich

Auslöser für das Engagement des Ehepaars war ein tragisches Ereignis. Am 27. Oktober 2001 verunglückte Sohn Jürgen bei einem Motorradunfall am Klausenpass tödlich. Der 30-jährige Informatiker und erfahrene Töffpilot hatte damals einen entgegenkommenden Biker in der Lini zu spät erkannt und daraufhin touchiert. Jürgen Schu-



Ein Motorradfahrer auf der Lini am Klausenpass, wo Jürgen Schubert tödlich verunfallte.

ARCHIVBILD BRUNO ARNOLD

«Wir haben unsere Verantwortung wahrgenommen. Für uns ist das Projekt nun abgeschlossen.»

BEAT PLANZER,
AMT FÜR TIEFBAU

bert schlitterte als Folge des Kontakts über die Fahrbahn hinweg und stürzte in die Tiefe. Für die Eltern des Verunfallten war klar, dass diese gefährliche Stelle, die ihrem Sohn zum Verhängnis wurde, unbedingt sicherer gemacht werden muss. Sie riefen im Sommer 2002 die «Aktion Klausenpass» ins Leben und gründeten im Mai 2003 den Förderverein Aktion Klausenpass e. V. Schuberts schalteten eine Website auf und besuchten fortan Motorradmessen in Süddeutschland und der Schweiz, um für ihre Aktion Geld zu sammeln.

Massnahmen zeigen Wirkung

Das Ehepaar suchte den Kontakt zum Urner Amt für Tiefbau. In intensiven



Beim Geländer in der Lini wurden zwei weitere Rohre eingezogen. Zusätzlich wurden auch Leitwinkel montiert.

BILD PD



Uschi und Hartmut Schubert haben viel zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in der Lini beigetragen.

BILD ANGEL SANCHEZ

Diskussionen wurden Lösungen zur Entschärfung der Passage gesucht und auch gefunden. Bereits in den Jahren 2004 und 2005 setzte der Kanton Uri zwei Massnahmen um: Es wurden Warnschilder mit dem Text «Gefährliche Strecke» angebracht, um die Töfffahrer zu warnen. Weiter wurden in

einer unübersichtlichen Kurve Teile des Felsens abgetragen und damit die Sichtweite verbessert.

8500 Franken investiert

Mit dem von den Schuberts gesammelten Geld konnten 2006 und 2007 weitere Sicherungsarbeiten vorgenom-

men werden. Rund 8500 Franken kosteten ein zweites Geländerrohr, das auf einer Länge von etwa 300 Metern eingezogen wurde, Leitwinkeltafeln in neuralgischen Kurven und ein drittes Geländerrohr auf 50 Metern, das knapp über dem Boden montiert wurde und ein Durchbrechen eines ge-

stürzten Motorradfahrers verhindern soll.

«Projekt ist abgeschlossen»

Weitere Massnahmen sind im Moment nicht mehr geplant. «Wir haben unsere Verantwortung wahrgenommen», sagt Beat Planzer, Leiter Verkehrssicherheit beim Amt für Tiefbau. «Für uns ist das Projekt nun abgeschlossen.» Sollten sich allerdings aufgrund der alljährlich durchgeführten Gefahrenanalysen der Passstrassen weitere Massnahmen am Klausen aufdrängen, will das Tiefbauamt handeln.

Uschi und Hartmut Schubert sind zufrieden mit dem Erreichten. «Auch deshalb, weil die Verbesserungen in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt gelungen sind und diese Wirkung zeigen», sagt Hartmut Schubert. Trotzdem: Ein Punkt bleibt noch unerfüllt. «Wir möchten die Zeit zwischen Demontage der Geländer bis zur Passschliessung deutlich verkürzen», erklärt Uschi Schubert. «Am liebsten wäre uns, wenn die Geländer erst nach der Schliessung entfernt würden.» Diesem Anliegen können die Urner Behörden aber nicht entsprechen. «Es ist nicht möglich, die Geländer erst zu entfernen, wenn der Winter bereits eingebrochen ist», sagt Beat Planzer.

Gesamte Freizeit investiert

Das Ehepaar Schubert bedauert diese Tatsache. Dennoch haben auch Schuberts den Wunsch, die Sache langsam abschliessen zu können. Das werde aber erst der Fall sein, wenn der noch offene Punkt für sie zufrieden stellend gelöst sei. «Deshalb werden wir weiterhin die aktuellen Verkehrsmeldungen aufmerksam verfolgen und auch mit dem Tiefbauamt in Verbindung bleiben», so Schuberts.

Die vielen Messebesuche und generell das Engagement für die Aktion Klausenpass seien aber an die Substanz gegangen. «Wir haben unsere gesamte Freizeit der vergangenen sechs Jahre in dieses Projekt investiert», weiss Uschi Schubert. «Deshalb wollen wir uns zuerst reiflich überlegen, ob wir weiterhin Motorradmessen besuchen werden.»

ROLI GNOS

HINWEIS

► Informationen sind unter www.aktion-klausenpass.de zu finden. ◀